

## Glossar

### Außerschulischer Lernort

„Ein außerschulischer Lernort ist eine topografisch bestimmbare Lokalität jenseits des Schulhauses, die über ein Lernpotential verfügt, sodass schulisch intendiertes und unterrichtlich geplantes Lernen stattfinden kann.“

(Kuske-Janßen et al. 2020, S. 21)

### Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ermöglicht es dem Individuum, aktiv an der Analyse und Bewertung von nicht nachhaltigen Entwicklungsprozessen teilzuhaben, sich an Kriterien der Nachhaltigkeit im eigenen Leben zu orientieren und nachhaltige Entwicklungsprozesse gemeinsam mit anderen lokal wie global in Gang zu setzen.“ (Programm Transfer-21 2007, zitiert nach de Haan 2008, S. 31)

BNE ist für uns damit ein Bildungskonzept, welches ausgerichtet an den Nachhaltigkeitsdimensionen Menschen zu zukunftsfähigen Denken und Handeln, ihrer kritischen Reflexion sowie gesellschaftlicher Teilhabe befähigen soll.

### Didaktischer Dreischritt

Der didaktische Dreischritt bezeichnet den Ansatz, nicht nur den *Lernortbesuch* im Rahmen von Unterricht zu konzeptualisieren, sondern auch eine *Vorbereitung* und eine *Nachbereitung* zu planen. Die Vorbereitung erfüllt dabei die Funktion, den Lernortbesuch formal anzusprechen und über eine Problemstellung zu motivieren. Am Lernort wird das Lernen als Problemlöseprozess durchlaufen. Die Nachbereitung dient der Reflexion der Lernortbesuches und des Lernprozesses.

### Didaktisierung

Der Begriff Didaktisierung verweist einerseits auf das Vorhandensein didaktisch-methodischer Lernangebote am außerschulischen Lernort (z.B. Führungen). Lernorte lassen sich auf dieser Basis in ein Spektrum zwischen nicht- und stark didaktisiert einordnen. Die Analyse der Didaktisierung eines Lernortes kann hilfreich für die eigenen Unterrichtsplanungen sein, wenn ich z.B. vor der Entscheidung stehe, ein pädagogisches Angebot zu nutzen oder nicht.

Andererseits bezieht sich der Begriff im Sinne von Didaktisieren auf den Prozess, ein Lernangebot an einem außerschulischen Lernort durch eigene Planungen aufzubereiten.

### Fächerübergreifendes Lernen

Für fächerübergreifendes Lernen existieren verschiedene Definitionsansätze. Wir gebrauchen den Begriff überwiegend im Sinne von *fächerkoordinierendem Lernen*. Ausgangspunkt für das Lernen sind dabei übergeordnete Themen und Fragestellungen (z.B. Klimawandel), welche nur durch das Zusammenspiel mehrerer Fach-

perspektiven ganzheitlich verstanden und bearbeitet werden können. Die Anforderung an die Lernenden besteht hierbei u.a. darin, ihr Wissen aus verschiedenen Fachbereichen zu erinnern, zu organisieren und für die Lösung der Fragestellung zu verknüpfen.

### Gestaltungskompetenz

„Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen.“ (Programm Transfer-21 2007, zitiert nach de Haan 2008, S. 31)

Gestaltungsaufgaben im Sinne einer BNE erfordern es in diesem Sinne immer, Probleme zu erkennen, sie zu bewerten und entsprechend zu handeln.

### Kompetenzen

„[Sind] die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernten kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“ (Weinert 2001, S. 27f.)

Kompetenzen haben in diesem Sinne einen Anwendungsbezug, d.h. Wissen wird gezielt für das Lösen von Problemen angewendet. Eine Person mit entsprechenden Kompetenzen kann dabei Probleme in variablen Situationen lösen – das verfügbare Wissen ist also nicht träge. Hierbei sind aber nicht nur kognitive Fähigkeiten (Wissen) entscheidend, sondern auch Werte und Einstellungen sowie die Bereitschaft zur Problemlösung.

### Kontextualisierung

Wir unterscheiden zwischen den Begriffen äußere und inneren Kontextualität. Ersteres meint die räumliche und inhaltliche Einbettung eines Lerninhaltes am außerschulischen Lernort in einen originären Wirklichkeitszusammenhang (z.B. Stadtmuseum und regionale Geschichte) Innere Kontextualität verweist auf die Herstellung eines bedeutungsvollen Kontextes über Problemstellungen, die Ausgangspunkt für Lernprozesse sind (z.B. Bedeutung des Kohleabbaus für strukturellen Wandel). (Kuske-Janßen et al. 2020, S. 38)

Die Bestimmung der Kontextualisierung unterstützt einerseits dabei, lebensweltbezogene und relevante Themen und Fragestellungen für Lernende zu identifizieren und andererseits Problemstellung, die eine sinnstiftenden und zielorientieren Lernprozess ermöglichen sollen, abzuleiten.

### Nachhaltige Entwicklung

Ist ein Leitbild, welches sich in die Dimensionen Politik, Soziales, Wirtschaft und Umwelt strukturieren lässt. Zwischen den Dimensionen bestehen z.T. Ziel- und Interessenskonflikte. Die Ziele nachhaltiger Entwicklung manifestieren sich in den 17 „Sustainable Development Goals“ (SDG'S, UN 2016) der Vereinten Nationen.

#### Potentialanalyse

Verweist auf ein im Forschungsprojekt angewandtes Vorgehen zur Identifikation und Systematisierung organisatorischer Rahmenbedingungen sowie fachlicher und überfachlicher Potentiale außerschulischer Lernorte.

#### Potentiale außerschulischer Lernorte

Sind Einflüsse und Gegebenheiten eines außerschulischen Lernortes, die eine positive Wirkung auf das Lernen haben können. Wir systematisieren Potentiale nach Kuske-Janßen et al. (2020) in: Erweiterung und Öffnung des Schulunterrichts, Lebenswelt- und Wissenschaftsbezug, regionale Identität und gesellschaftliche Teilhabe, (fächerübergreifende) Lerninhalte in authentischen Kontexten sowie Expert:innen-Kommunikation.

#### Problemlösen

Bezeichnet die Bewältigung einer Problemstellung als produktiven (d.h. wissensgenerierenden) Denkprozess. Dabei wird ein Ausgangszustand mit Hilfe von Denkopoperationen in einen angestrebten Zielzustand überführt. Der Problemlöseprozess lässt sich in verschiedene Phasen strukturieren, für welche jeweils handlungsbezogenes (d.h. Wissen zur Umsetzung von Denk- und Handlungsschritten) sowie fachbezogenes Wissen benötigt werden. (Dörner 1976; Niethammer 2020)

#### Problemstellung

Ist ein Erkenntnis- oder Gestaltungsbedarf, welcher sinnstiftende Momente für die Lernenden aufweist und durch produktives Denken (Problemlösen) bewältigt wird (Niethammer 2020, S. 103). Im Unterschied zu Aufgabenstellungen sind bei Problemstellungen Ausgangszustand und/oder Zielzustand und/oder die Mittel den Ausgangs- in den Zielzustand zu überführen (Denkopoperationen), nicht vollständig definiert bzw. gegeben.

#### Schlüsselprobleme

Sind in Anlehnung an Klafki kontroverse Themen- und Fragestellungen der Gegenwart und näheren Zukunft mit gesamtgesellschaftlicher Relevanz. (z.B. Themen nachhaltiger Entwicklung, Potentiale und Gefahren wissenschaftlich-technologischen Fortschrittes, gesellschaftlich reproduzierte Ungleichheit). (Klafki 2007)

# Förderhinweis

Das Glossar ist im Rahmen von TUD-Sylber<sup>2</sup>entstanden.

Das Maßnahmenpaket „TUD-Sylber – Synergetische Lehrerbildung im exzellenten Rahmen“ wurde im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung